

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Jean Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Nebramittel 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artzen.

Nr 75

Donnerstag, den 25. Juni 1931.

44. Jahrgang

Die Reichsbank zum Hoover-Plan.

Vorläufig keine Distanzänderung. — Keine Inflationsgefahr.

Berlin, 23. Juni

Reichsbankpräsident Dr. Drege äußerte sich über die Lage bei der Reichsbank, wie sie sich nach der Bekanntgabe des Hoover-Vorschlages jetzt darstellt. Die Entwicklung am Geldmarkt sei bekannt. Nach ruhigem Beginn der letzten Woche hätten gegen Ende der Woche wiederum starke Devisenabflüsse stattgefunden und seien starke Kreditfindungen erfolgt, so daß die Reichsbank eine Kreditrestriktion zunächst in der Form durchgeführt habe, daß sie den Kreditfond nicht notiert habe. Andere Mittel seien mit Rücksicht auf die in- und ausländische Stimmung nicht empfehlenswert erschienen, zumal auch etwas Positives dabei nicht hätte geboten werden können.

Mann aus der Kreditrestriktion eine vielleicht etwas verhängnisvolle Maßnahme darstelle, so sei sie immerhin doch besser, als wenn man den zur Verfügung stehenden Bereitstellungsrest in Anspruch genommen hätte, was die Lage der Reichsbank gegenüber dem Auslande noch verschärfte hätte. Der Hoover-Plan habe nunmehr eine neue Lage geschaffen. Die Reichsbank hoffe, daß weniger Kreditfindungen erfolgen, so daß eine Restriktion nur in allerhöchstem Ausmaße notwendig zu werden brauche und die Rekonanz des Hoover-Planes im Auslande dazu führe, daß weniger Kreditfindungen erfolgten.

Zu weiteren Befürchtungen sei nach Ansicht der Reichsbank kein Anlaß. Die Reichsbank rechne damit, daß sie auch über den Ultimo hinwegkomme, wenn keine besonderen neuen Momente aufträten. An eine Distanzänderung würde vorläufig nicht gedacht.

Es wies dann insbesondere darauf hin, daß die gegenwärtigen Meinungen das Übergewicht einer Inflationsbedeutung. Im Verlauf der letzten Woche sei der Notenumlauf um mindestens 100 Millionen zurückgegangen. Es bestehe keinerlei Anlaß zu Befürchtungen bezüglich der Währungs.

Wie es kam.

Die immer wieder gestellte Frage, was den Präsidenten der Vereinigten Staaten bewegen hat, in völliger Abkehr von der bisher eingehaltenen Linie so entscheidend in den Gang der Ereignisse einzugreifen, hat durch eine Erklärung des Staatssekretärs Stimmon eine lenktonale Beantwortung erfahren.

Stimmon teilte mit, daß Hoover, als die ersten Meldungen über die katastrophale Finanzlage Deutschlands erschienen, die Reichsregierung aufforderte, einen Bericht über die Lage einzurichten. Der Präsident fügte hinzu, daß er Wert darauf lege, die erbetene Unterrichtung von „höchster Stelle“ zu erhalten. Die Stimmon weiter mitteilt, antwortete Reichspräsident von Hindenburg persönlich in einem langen vertraulichen Schreiben an Präsident Hoover. Der Inhalt des Briefes wird geheimgehalten, doch erklärte Stimmon, daß der Bericht Hindenburgs, der bezeichnenderweise am Sonntagvormittag eintraf, die vorausgegangene Information über den Ernst der Lage in vollem Umfange befestigt habe.

Die „Herold Tribune“ versichert, daß Hoover drauf und dran gewesen sei, die nach der Zusammenkunft in Cheyenne einsetzende Propagandakampagne mit einer unmissverständlichem Erklärung im Sinne der bisherigen offiziellen Auffassung zu beantworten. Der Umfassung sei erfolgt, als der von seiner Europareise zurückgekehrte Senator Morrow dem Präsidenten mitgeteilt habe, daß nach Meinung maßgebender Persönlichkeiten der Reichsregierung die revolutionäre Bewegung kaum mehr aufzuhalten sei, wenn nicht schnellstens eine Befreiung der Wirtschaftslage eintrete. Der Zusammenbruch der Weltwirtschaftlichen Kredit-Anstalt habe die Berichte Mellons hätten dann die Befürchtungen Hoovers verstärkt. Den Ausschlag aber habe der Brief Hindenburgs gegeben, der Hoover veranlaßt habe, unersüßlich einzudringen.

Die Presse des ganzen Landes zollt der Aktion Hoovers uneingeschränktes Lob. Gleichzeitig aber wird betont, daß eine Schuldenerhöhung nach wie vor nicht in Frage komme. Zahlreiche deutsche Blätter bebauern, daß Hoover solange gemartet habe.

Die Auswirkung des Vorschlages.

Nach einer überschläglichen Berechnung betragen die Erleichterungen für Deutschland nach dem Vorschlag Hoovers vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 rund 1500 Millionen Mark. Der Vorschlag selbst sieht eine Zahlung von 1700 Millionen Mark vor. Davon müssen abgelöst werden die Zahlungen für die Dames- und Young-Anleihe. Für die Dames-Anleihe sind zu zahlen 86,7 Millionen und für die Young-Anleihe rund 90 Millionen.

Die von Deutschland nach dem Young-Plan zu zahlenden Annuitäten verteilen sich wie folgt: Frankreich 88,4 Millionen, England 86,2, Italien 190,5, Belgien 102,6, Rumänien 12, Serbien 79,3, Griechenland 6,7, Portugal 13,2, Polen 0,5. An die Vereinigten Staaten wären in diesem Etatsjahr zu zahlen 66,1 Millionen.

Die Sachlieferungen.

Die jetzt eingestellt werden, konnten im Betrage bis 700 Millionen ausgeschöpft werden. Die Sachlieferungen fallen naturgemäß auch fort. Es ist anzunehmen, daß hier eine

kurz bemessene Ubergangsfrist festgesetzt wird, um begonnene Arbeiten zu Ende zu führen.

Im Hinblick auf die Stellung Frankreichs sind vor allem Frankreichs eigene Zahlungen an die Alliierten von Interesse.

Es zahlt an England zurzeit 250 Millionen jährlich, an Amerika zahlt Frankreich bis 1930 140 Millionen. Dazu kommt ab 1931 eine Verminderung von 1 Prozent des Kapitals, das bis 1960 Millionen. Ingesamt würde also Frankreich an England und Amerika rund 550 Millionen zu zahlen haben. Da es von Deutschland 888 Millionen erhalten sollte, bleibt ein Ausfall von 288 Millionen Mark. Diesen Ausfall in französischen Etat muß Frankreich nunmehr selbst decken.

England zahlt an Amerika jährlich 640 Millionen einschließlich Zinsen.

Rund gerechnet erhält England somit von Frankreich, Italien und Deutschland, als es selbst an Amerika bezahlen muß, Italien zahlt an England 80 Millionen und an Amerika bisher 20 Millionen.

Französische Staatsmänner zum Hoover-Plan.

Ueber Frankreichs Stellung zum Hoover-Plan äußerte der französische Handelsminister Flanbin dem „Daily Herald“ gegenüber, die französische Regierung könne erst in einigen Tagen eine Antwort geben, da sie den Hoover-Plan noch näher prüfen müßte. Der Außenminister habe in diesem Sinne nach Washington geantwortet.

Francois Bonnet meint, daß es eine sehr ernste Sache wäre, wenn man den Youngplan angreife, der erst seit einem Jahre in Kraft sei.

Bertinax schreibt im „Daily Telegraph“, daß die französische Regierung folgende Haltung einnehmen werde: 1. Der Youngplan soll so weit wie nur möglich gelockert bleiben. Deutschland solle aus seinen Verpflichtungen hinsichtlich der geschuldeten Teile der Reparationszahlungen nicht befreit werden, da Frankreich hierdurch 24 Millionen Mark verlieren. 2. Hinsichtlich der ungelieferten Zahlungen werde Frankreich darauf bestehen, daß bei Beendigung des Moratoriums jede Herabsetzung der deutschen Zahlungen von einer entsprechenden Herabsetzung der Zahlungen an Amerika und an andere Gläubiger begleitet sein soll.

Verlängerung des Zahlungsaufschubs?

Die begeisterte Aufnahme, die der Vorschlag des Präsidenten in parlamentarischen und wirtschaftlichen Kreisen gefunden hat, läßt es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß ein etwaiger Gegenorschlag,

den Zahlungsaufschub auf zwei bis drei Jahre auszudehnen, Aussicht auf Annahme hätte, obwohl verächtet wurde, daß Hoover sehr Abänderung und Erweiterung des Planes sehr abgeneigt gegenüberstehe. Die vorwiegend dem Wirtschaftlern vertretene Auffassung, daß Deutschlands Finanzen unmöglich binnen Jahresfrist saniert werden könnten, und die in republikanischen Kreisen vorherrschende Tendenz, das Schuldensystem aus der Wahlkampagne des nächsten Jahres möglichst auszuhalten, sind weitere entscheidende Faktoren zu Gunsten einer Ausdehnung des Zahlungsaufschubs.

Eine Erklärung des Präsidenten der First National Bank in Chicago, Traylor, daß ihm ein fünfjähriges Moratorium lieber wäre, findet in diesem Zusammenhang starke Beachtung.

Macdonald begrüßt die Hoover-Vorschläge. Regierungserklärung im Unterhaus.

London, 22. Juni
Der Moratoriumsvorschlag des amerikanischen Präsidenten kam am Montag gleich im Unterhaus zur Sprache. Auf Anfrage Baldwin, des Führers der Opposition, erklärte Macdonald, die Regierung begrüße die Erklärung Hoovers von ganzem Herzen. Sie erklärte sich ihrerseits sofort bereit, diesen Vorschlag im Prinzip zu unterzeichnen. Die Regierungsmitglieder seien bereit, an der Ausarbeitung der Einzelangaben mitzuarbeiten, um der Erklärung Hoovers ohne Verzögerung zu praktischer Wirkung zu verhelfen. Das Unterhaus könne nicht erwarten, daß er gegenwärtig mehr darüber sage. Baldwin und Lloyd George erklärten sich mit der Erklärung Macdonalds einverstanden.

Zu Verhandlungen fehlt die Zeit!

Amerika verlangt unersüßliche Annahme des Hoover-Vorschlages.

Washington, 23. Juni.

Staatssekretär Stimmon erklärte, zu einer internationalen Erörterung des Vorschlages Hoovers fehle die Zeit. Eine Konferenz komme nicht in Frage. Sollte der Vorschlag die gewünschte Wirkung haben, dann müsse unersüßlich von allen Gläubigerländern angenommen werden. Die beteiligten Staaten seien auf diplomatischem Wege von dem Vorschlag des Präsidenten in Kenntnis gesetzt worden.

Durch die Erklärung des amerikanischen Außenministers, ist allen Verhufen in Frankreich, durch langwierige Feilschereien Sonderverträge herauszuschlagen, einiegel vorgezogen.

Geldloshes Vorgehen des Senats.

Der republikanische Senator Emmott, Vorkührender des

Finanzauschusses des Senats, und Mitglied der Schuldenerlöschungs-Kommission, der an dem Abschluß der Kriegsschuldenabkommen maßgebend beteiligt war, hat nachträglich seine Zustimmung zu dem Schritt Hoovers gegeben, ebenso Senator Robinson, der Führer der demokratischen Minderheit, so daß ein geschlossenes Vorgehen des Senats gewährleistet erscheint.

Zorfall der Sachlieferungen.

Auch eine Folge des Feiertages.

In Berliner politischen Kreisen ist im Zusammenhang mit dem Vorschlag Hoovers auf Einstellung der Reparationszahlungen am 1. Juli auch die Frage aufgeworfen worden, was mit den Sachlieferungen wird.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die Sachlieferungen mit eingestellt werden. Sie betragen im laufenden Etats- und Reparationsjahr etwa 450 Millionen Mark. Naturgemäß werden gewisse Industrien von einer Einstellung der Sachlieferungen betroffen werden.

In unterrichteten Kreisen hält man diesen Schaden aber nicht für sehr groß, da nach Ansicht der Sachleute mehr als die Hälfte, schätzungsweise sogar 60 bis 80 Prozent normalen Exports in den Sachlieferungen enthalten sind. Ein großer Teil der Lieferungen würde also ganz automatisch auf den Export übergehen. In Kreisen der Reichsregierung ist man der Auffassung, daß

die freizuwendenden Reparationsgelder

in erster Linie zur Reherbildung und zur Konsolidierung kurzfristiger Kredite verwendet werden müssen, daß es darüber hinaus aber auch notwendig sein wird, einen Ausgleich für den Ausfall eines Teils der Sachlieferungen zu schaffen. Der Zweck des Schuldenerlöschens ist ja gerade, die Wirtschaft wieder zu beleben.

Frankreichs Antwort fertiggestellt.

Grundrissliche Annahme. — Eine Weltanleihe?

Paris, 24. Juni.

Finanzminister Flanbin hat in Gemeinschaft mit den Sachverständigen seines Ministeriums die Vorschläge des Präsidenten Hoover geprüft und die französische Antwort ausgearbeitet. Am Nachmittag wurde Flanbin zu einer längeren Unterredung vom Staatspräsidenten empfangen, worauf er sich zum Ministerpräsidenten Vaal begab, wo eine bis 21.30 Uhr währende Besprechung stattfand.

Vor dem Zutritt des Ministerats fand eine eingehende Vorbesprechung mit Außenminister Briand statt, der am Montag zu spät in Paris eintraf, um an den bisherigen interministeriellen Verhandlungen teilzunehmen. Im Laufe des Ministerats soll der Wortlaut der Antwort noch einmal geprüft und endgültig formuliert werden.

Nach ihrer Fertigstellung wird die französische Antwort befehlsmäßig dem französischen Botschafter in Washington zur Weitergabe an Präsident Hoover zugeleitet werden, da dieser um eine möglichst rasche Beantwortung des französischen Standpunktes gebeten hat.

Nach Mitteilungen, die der „Intransigent“ aus Regierungskreisen erhalten haben will, sollen die Besprechungen zwischen den Ministern zu der grundsätzlichen Annahme der Hooverischen Vorschläge geführt haben.

Die Minister hätten sich jedoch mit dem Fall beschäftigt, wenn Deutschland nach Ablauf des einjährigen Zahlungsaufschubs sich außerstande erklären würde, die Zahlungen unter Berufung auf das Youngplan-Moratorium wieder aufzunehmen. In diesem Falle würde Frankreich auf Grund der Anlage 8 des Youngplans verpflichtet sein, das Garantie-deposit bei der B33, um 500 Millionen Goldmark in Devisen zu erhöhen. Hieron seien bereits 52 Millionen eingezahlt worden. Es blieben also 448 Millionen, die sofort fällig würden. Der französische Staatsschatz würde also außer dem Ausfall der deutschen Zahlungen und der ungelieferten Zahreszahlung noch einen weiteren Fehlbetrag zu decken haben. Der Finanzminister suche daher eine Lösung, die es der französischen Regierung ermögliche, dem Hooverischen Plan zuzustimmen, ohne den französischen Steuerzahlern neue Lasten von insgesamt 5 Milliarden Franken aufzubürden.

Angeklagt finden sich schon Verhandlungen statt, die zu dem Abschluß einer internationalen Anleihe führen sollen. An dieser Anleihe sollen sich sämtliche an der Frage der Schuldenerlöschung interessierten Länder beteiligen, und die Regierungen der Alliierten und der Vereinigten Staaten sollen die gemeinsame Garantie übernehmen.

Mit Hilfe dieser Anleihe solle es gelingen, die Haushalte der Staaten, die durch den Hooverischen Vorschlag be- rührt worden seien, wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Die Verhandlungen über die Anleihe sollen nicht von Diplomaten, auch nicht von den Sachverständigen des Dames- oder Youngplans, sondern von den Bankiers und Kaufleuten der beteiligten Länder geführt werden.

Amerika besteht auf vorbehaltloser Annahme.

In Kreisen des Weißen Hauses und des Staatsdepartements herrscht die Meinung vor, daß die Antwort der französischen Regierung, wenn sie auch nicht abnehmend ausfallen werde, doch von bestimmten Forderungen bezüglich des ungelieferten Teiles der Reparationsleistungen begleitet sein werde.

Aber selbst francophile Elemente innerhalb der Regierung würden, wie einflussreich verfährt wird, eine bedingte Zustimmung Frankreichs nicht anerkennen, sondern ungenügend auf der Annahme des Hooverplans in der vorliegenden Fassung bestehen.

Bezeichnend für die Haltung der Washingtoner Regierung ist der Zeitartikel der „Herold Tribune“, in dem es u. a. heißt: Der Vertrag der Hoover-Plan, den auf Frankreich entfallenden Anteil der ungeschützten Jahreszahlungen von dem Zahlungsausschuss auszuscheiden, würde vorläufiglich den ganzen Hooverplan zum Scheitern bringen, da die öffentliche Meinung Amerikas es selbstverständlich ablehne, die ganze Bürde des Opfers allein zu tragen. Die Verschlagung des Moratoriumsangebots würde den Zusammenbruch Deutschlands in doppelt bedrohliche Nähe bringen, und Frankreich hätte die Verantwortung für die völlige Zerrüttung des Reparations- und Friedenssystems zu übernehmen. Noch schärfer äußert sich Heurt in einem grobfaugemachten Zeitartikel in den 18 Zeitungen seines Konzerns.

Frankreich sei eine ständige Kriegsgefahr, es benutze geflohenen Weider, um eine gigantische Kriegsmaschine aufzubauen, um Europa zu unterwerfen; Frankreichs großprecherische Diplomatie sollte vor ein Weltfriedensgericht gestellt und gezeugen werden, Frieden zu halten oder die verhängenden Folgen seiner Politik zu tragen.

Kommt Polen zur Vernunft?

Das maßgebende Regierungsblatt, die „Gazeta Polska“, begrüßt in einem mit fastmännlicher Hand geschriebenen Aufsatz den Vorschlag Hoovers als Beginn einer Operation am kranken Weltwirtschaftsfortschritt der Welt. Die Verschärfung des Moratoriums für internationale Schulden mit dem Moratorium für Reparationszahlungen bedeute für Frankreich nach Meinung des Blattes einen großen moralischen Triumph, welches seit jeher für diese Verquickung, wenn auch erfolglos, eingetreten sei. Aber ein Zulassen würde der Reichsmacht und völlige Zahlungsstillstellung würde der Welt die Kreditwürdigkeit für lange Jahre bringen.

Im gleichen Maße wie Amerika müsse auch Frankreich Opfer bringen, das es auf rund 120 Millionen Dollar seiner sicheren Haushaltseinnahmen werde verzichten müssen. Es werde sich also auf die 120 Millionen Dollar einschränken müssen, während Deutschland gleichzeitig Verfügungsfreiheit über diese Summe erhalten würde. Hoover habe das Gefallen seiner Aktion in geschäftler Weise selbst von Frankreich abhängig gemacht, das der Welt gegenüber in eine sehr schmerzhafte Lage geraten sei. Ein Misslingen der Aktion würde allein Frankreich zu Last fallen.

Reichsministerbesprechung über Hoover-Plan.

In der Reichsministerbesprechung fand eine Ministerbesprechung statt, die sich mit den durch den Hoover-Plan aufgeworfenen Fragen beschäftigte. Es ist anzunehmen, daß im Rahmen der Aussprache auch die inneren Auswirkungen eines Tributvertrages erörtert wurden. Die Meinung bei aller Komplexität ging übereinstimmend dahin, daß den teilweise bereits an die Reichsregierung herangezogenen Wünschen auf Entlastung, die mit den Tributvertragsparnissen begründet werden, unter keinen Umständen Rechnung getragen werden kann.

Das Reichsministerium verteilte vielmehr die Auffassung, daß falls der Hoover-Plan verwirklicht wird, alle einwirkenden Ersparnisse zur Stärkung und Sicherung der öffentlichen Finanzwirtschaft unter Fortsetzung schärfer Sparmaßnahmenpolitik verwendet werden müssen.

Eine Rundfunkrede des Reichszanklers.

Ganz unerwartet hielt Reichszankler Brüning Dienstag abend 23 Uhr im Berliner Rundfunk eine Rede über „Die allgemeine politische Lage“. Die Rede wurde auf alle deutschen Sender übertragen und besaß die mit der durch den Hooverplans Vorschlag geschaffenen Lage.

Die Rede muß in erster Linie als ein Appell an Frankreich betrachtet werden, denn von dort drohten ja und drohen noch Schwierigkeiten gegen das vorgeschlagene Schuldenerleichterung. Frankreich hofft, wie ja stets, auch in dieser für ganz Europa schweren Stunde, ein Sondergeschäft zu machen und seine Zulage durch alle möglichen Zusatzänderungen zu lassen.

Der Reichszankler führte dazu aus, daß die deutsche Regierung sich bewußt ist, daß in der zukünftigen Ordnung Europas den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eine besonders wichtige Rolle zufällt. Wenn in der Entwicklung dieser Beziehungen manche Schwierigkeiten und Stimmungen herorgetreten sind, wenn es in der Defensivhaltung auf beiden Seiten der Grenze vielfach zu bewegten Auseinandersetzungen gekommen ist, so halte ich trotzdem an der Überzeugung fest, daß all das nicht unüberwindlich ist, daß sich vielmehr bei gegenseitigen guten Willen Mittel und Wege finden lassen werden, um das Überstimmende und Gemeinliche in den Interessen der beiden Völker zu bringen und in Bewußtsein der beiden Völker so zu verankern, daß es die Gewähr der Dauer in sich trägt. Welt ist davon überzeugt, daß eine wirtschaftlich ausgleichende und fruchtbarere Zusammenarbeit unter den Völkern Europas und die für den lebendigen Wirtschaftsaustausch mit der neuen Welt notwendige Stabilisierung des europäischen Friedens erst an dem Tage gesichert erscheint, wo zwischen den beiden großen Nachbarn die Vergangenheit völlig überwunden ist und der Blick sich gemeinsam der Zukunft und ihrer geistigen, wirtschaftlichen und politischen Gestaltung zuwendet. Gerade deshalb ist es das Bestreben der von mir geführten Regierung, aber die Bestimmungen des Augenblicks hinaus vorwärts zu denken und alles lässlich Verantwortbare zu tun, um die großmütige Aktion des Präsidenten Hoover ihrem verdienten und im Interesse Europas und der Welt notwendigen Erfolge zuzuführen. Die deutsche Regierung wird es ihrerseits an gutem Willen nicht fehlen lassen. Ist die Einigung über das Freiheitsjahr zustande gekommen, so wird es um so leichter sein, in offener Aussprache den Weg freizumachen für eine großartige praktische Zusammenarbeit der beiden Länder. Ich würde es begrüßen, wenn sich für eine solche einleitende Aussprache eine Gelegenheit fände, wie sie neulich die Zusammenkunft in Chequers für eine Erörterung zwischen Deutschland und England geschaffen hat. Die Aufgaben vor denen Frankreich und Deutschland stehen, sind für beide Länder zu groß und zu dringend, als daß es nicht möglich sein sollte, in vertrauensvollsten und rücksichtslossten Meinungsaustausch einen gemeinsamen Boden zu finden, von

dem aus die Lösung dieser Aufgabe aussichtsreich in Angriff genommen werde.

Dr. Schreiber über den Hooverplan. Americas Schritt der Ausgangspunkt für eine Gesundung der Weltwirtschaft.

Die Industrie- und Handelsminister Düsselhoff beging am 23. Juni die Feier ihres 10jährigen Bestehens. Die Glückwünsche der preussischen Staatsregierung überbrachte Handelsminister Dr. Schreiber, der in seiner Rede die politische und wirtschaftliche Entwicklung Preußens schilderte und dabei auch von den schweren Sorgen um das Schicksal unseres Volkes sprach.

Die Entwicklung der letzten Tage, so führte der Minister aus, habe eine Hoffnung auf Erleichterung unserer Lage und eine Ermüdung für unser Volk gebracht. Die Initiative, die Hoover zur Erleichterung der Wirtschaftslage der Welt und zur Festigung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage unseres Landes ergriffen habe, würde dankbar empfunden werden.

Dieser großzügige Schritt der nordamerikanischen Regierung könne Ausgangspunkt für eine allgemeine Regelung sein, die im Interesse aller die ersten Störungen beseitige, welche als unmittelbare Ergebnis aus der Kriegszeit die Weltwirtschaft und insbesondere die unseres Vaterlandes so schwer geschädigt habe.

Jedoch würde die Antwort aller Völker auf den amerikanischen Vorschlag im wahren europäischen Geiste erfolgen, damit überall erkannt werde, daß die Beziehungen großer Nationen zueinander nicht ewig unter der Perspektive von Sieg und Niederlage betrachtet werden können und daß Europa ein gemeinsames Schicksal habe, dem sich keines seiner Völker entziehen könne.

Jetzt sei die Stunde gekommen, wo immer wiederholte Appellverhältnisse zum Frieden seinen Eindruck mehr machen und nur die Tat der Ausübung jener Solidarität sei, die Amerika von Europa mit Recht erwarre.

Vertrauen zur Führung.

Die besonderen Wünsche des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurden von Geheimrat Duisberg überbracht. Zum Schluß ging der Redner auf die Notwendigkeit ein und betonte, daß trotz sachlicher Meinungsverschiedenheiten in vielen Punkten doch heute solche Bedenken zurückgestellt werden und dem deutschen Reichszankler das Vertrauen entgegenzubringen sei, dessen er zur erfolgreichen Wendung der deutschen Schicksale bedürftig sei. Fortwährend rufe das deutsche Volk nach einem Führer, der es aus seiner unerträglichen Lage befreie. Komme nun ein Mann, so erklärte Geheimrat Duisberg, der befehlen habe, daß er gelommen sei, den Geist der Frontgeneräle in friedlicher Betätigung einzuleiten und so vorwärts zu führen, so müsse diesem Mann auch unbedingt Folge geleistet werden.

Der Deutsche Industrie- und Handelsstag, der die Tagungen seines Hauptauschusses mit der Jubiläumsfeier der Düsselhoffs Handelsminister verbunden hat, prägte in seinen Beratungen das gleiche Vertrauen zu der Führung des Reichszanklers Brüning zum Ausdruck.

Aktuelle politische Meinungen.

Zehnjähriger Cohnbau bei der Etschschiffahrt. Die Schlichteranklager in Hamburg fällt eine Schlichteranklager für die Etschschiffahrt, der einen Prozentigen Cohnbau für alle Chargen des in der Binnenwasserfahrt des Elbegebietes beschäftigten Schiffs-personals vorschlägt.

Ausscheidung für Dr. Ender. Der österreichische Bundespräsident hat dem früheren Bundeskanzler Dr. Otto Ender das große goldene Ehrenzeichen am Bande für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Sowjetrussische Spionage in Frankreich. In Nantes hat die Polizei zwei Arbeiter unter dem Verdacht der Spionage zu Gunsten Sowjetrusslands verhaftet. In der hauptsächlichen sollen sie sich eines von den in Frankreich beschäftigten Agenten, die einem sowjetrussischen Agenten ausgespielt worden sein.

Die diesjährigen französischen Flottenmanöver. Die französischen Flottenübungen finden im Herbst Sommer an der Küste der Bretagne stattfinden. Als Flottenbasis ist St. Duay-Portreue auszuweisen.

Aus der Umgegend

Johannisfeuer.

Im Vorabend des Johannisfestes, das in ganz Europa, sogar in Marokko gefeiert wird, fehen die Johannisfeuer, die in Niederlanden, mit Ausnahme des nördlichen und südwestlichen festener werden, während sie im nordnordischen Norden wieder häufiger als in Norddeutschland vorkommen. Im meisten sieht man die Johannisfeuer zur Sommeranwendung aufflammern, also in der Johannisnacht (23. Juni) oder am Mittsommerabend (24. Juni). Ein schwacher Schimmer des Christentums ruht auf diesen Feuerfesten, weil man ja den Mittsommerabend das Johannes dem Täufer, dessen Geburtsstag der 24. Juni ist, benannt hat. Das Johannisfest von einst war eines der bedeutendsten deutschen Volksfeste.

„Das schöne fest, Johannisfest, Ihr wisst, begehrt mir morgen, Auf grüner Wirt am Blumenbach, Bei Spiel und Tanz, im Aufzuge, An froher Brust geborgen, Vergessen seiner Sorgen, Ein jeder freut sich, er mag.“

So singt der Goldschmied Wagner in Richard Wagners „Meisterlingern“. Schon früh hat man versucht, die Johannisfeuer zu unterdrücken, weil man darin einen Rückfall in das Heidentum sah. Aber wieder in Deutschland, noch in England, Island, bei vielen slavischen Völkern und erst recht nicht in skandinavischen Ländern ist es gelungen, die Sonnenwendfeier zu beibehalten. Im Gegenteil. In Anknüpfung an alte Sonnenwendbräute ist das Johannisfeuer als nächstliches Fest durch unsere deutsche Jugend wieder lebendig geworden. Man springt und tanzt und singt um das Feuer. Immer mehr wächst die Schar derer, die im 24. Juni nicht bloß den „Beginn des astronomischen Sommers“ fehen, sondern einen Feiertag, der uns aus dem Blau des Himmels als Geschenk in den Schoß fällt. Johannisfeuer sind Feuerfesten und sie werden in unserer Zeit der Not immer mehr zu Feiern des Wohlwollens: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.“ Und wenn dann die Glut verglommen ist,

dann wandert man den Klängen von Heimat, Wander- und Turnerliedern heimwärts und noch lange brennt im Herzen die Erinnerung an diese nächtliche Feiertunde.

Operetten-Abend.

Das zur Zeit in Bad Bitter gaffierende Berliner Operettenensemble wird am Freitag abend auch in Neuba, im Schützenhaus, ein Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangt die Operette in drei Akten von W. Kalla „Die Frau ohne Ruh“. In Bad Bitter wurde diese Operette mit großem Erfolg aufgeführt, sie wird auch hier alle Besucher befriedigen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten und den Erwerblosen wird eine besondere Ermäßigung gewährt. Der Vorverkauf ist in der Buchhandlung W. Schaf.

Zum Volksheimkehrer am kommenden Sonntag veranlaßt der Gemischte Chor im Schützenhaus einen Volksheimkehrer. Wie zu den öffentlichen Singstunden am Vogelstedt und an der Altenburg wird uns der Chor wieder einige Stunden mit deutschen Volksliedern erfreuen, um Freunden zu werden für das deutsche Volk. Der Eintritt ist wiederum frei, so daß jeder bei der Veranstaltung willkommen sein kann. Schon heute sei dem Gemischten Chor und seinem Dirigenten herzlich gedankt für seine Arbeit im Interesse der Allgemeinheit.

Der Männerverein vom Roten Kreuz

am Sonntag, dem 21. Juni d. Js., auf einer durch Landrat Dr. Wandersleb für 3 Uhr nachmittags im Hotel „Zur Sonne“ einberufenen Versammlung der Interessierten wieder ins Leben getreten. Gerade die jetzige Notzeit verlangt mehr denn je tatkräftige Mitarbeit auf dem Gebiete der Volkswohlthat. Die jahresliche Ertragslisten wurden nach der Begrüßung mit den Zielen und Aufgaben des zu gründenden Vereins vertraut gemacht, und man konnte zur Durchberatung der Satzungen schreiten und den Verein konstituieren. Eine stattliche Zahl von Mitgliedern mit einem selbstgewählten namhaften Jahresbeitrag gehört ihm jetzt schon an. Die Vorstandswahl ergab folgendes: Landrat Dr. Wandersleb-Vorsitzender, erster Vorsitzender; Juchfabrikdirektor Roder-Stübgen bei Mühlberg, erster Stellvertreter; Verlagsbuchhändler Saedel-Querfurt, zweiter Stellvertreter; Kreisvolkshilfsinspektor Schaefer-Querfurt, erster Schriftführer; Kreisparlamentarier Hermann-Querfurt, erster Kassierer; Amtskantieninspektor Friedrich-Querfurt, zweiter Kassierer. Der Verein sieht es als seine Hauptaufgabe an, das gesamte Kreis-Areals-Wesen auf allen Gebieten zu unterstützen und die bereits bestehenden Organisationen vom Roten Kreuz tatkräftig zu unterstützen.

Röntgen-Entfernung.

Unter dem Namen der hiesige Ortsgruppe des Röntgen-Entfernung. In zwei Kraftomnibussen verließen früh gegen 1/8 Uhr 45 Teilnehmerinnen Neuba zu einer Fahrt nach Bettin a. S. Nach gemeinsamem Mittagessen wurde die Burg besichtigt und anschließend die Wetterfahrt nach Halle angetreten. In Halle fand der Besuch dem Zoologischen Garten. Gegen 10 Uhr abends trafen alle wieder wohlbehalten in Neuba ein. Es war eine schöne Fahrt, die allen Teilnehmerinnen Freude machte und eine schöne Erinnerung bleiben wird.

Freitod.

In tiefer Trauer verstorben wurde die Familie Karl Stahr durch die Nachricht, daß die 20jährige Tochter Willy, die als Hausangestellte in Querfurt in Stellung war, den Tod gesucht hat. Gestern früh wurde sie aus dem Hausboden ihrer Dienstherren aufgefunden. Wahrscheinlich hat sie in einem Anfall von Schwermut die unglückselige Tat begangen.

Straßenverruin.

Die Straße Raumburg-Querfurt ist zwischen Freyburg und Gleina vom 24. Juni bis 16. Juli gesperrt.

Turner-Wasserball.

Am 26. Juli d. Js. finden die Endspiele um die Kreismeisterschaft im Wasserball für den 13. Kreis (Züringern) der Deutschen Turnerbünde im hiesigen Schwimmbad zu Bad Bitter statt. Es treffen sich die aus zahlreichen Ausschreibungstempeln hervorgegangene vier besten Wasserballmannschaften, nämlich: Turn- und Sportverein Halle a. S. (mehrmaliger Kreismeister und Endspielgegner um die D.T. Meisterschaft), Stadtsportverein Neuba (mehrmaliger Endspielgegner um die Kreismeisterschaft), Kaufmännischer Turn-Verein Halle a. S. (schon jetzt erstmalig bei den Kreisendspielen beteiligte Mannschaft). Zwischen den zum Austrag gelangenden sechs Endspielen werden fünf Runden von Turnerbädern und Schwimmern aus Halle, Weiskensfeld, Raumburg, Freyburg, Aden u. a. gezeigt, Reigen und Staffeln geschildern. Es wird also Erstklassiges der Schwimmkunst geboten werden. Während der Vorführungen konzertiert die Neubaer Stadtmusik.

Angültigkeitsklärung von Volksfahrtsbriefmarken.

Die am 1. November 1930 ausgegebenen Volksfahrtsbriefmarken zu 8, 15, 25 und 50 Pf., mit Stabdrücken sowie die im April 1930 ausgegebenen Luftpostmarken zu 2 und 4 Mark, mit dem Aufdruck „1. Südamerica-Fahrt“ verlieren Ende Juni ihre Gültigkeit. Nicht verbrauchte Wertgegenstände werden nicht umgetauscht oder zurückgenommen.

Hundfeuermarken.

Ein Tierhugerein hat die zuständigen Behörden gebeten, zur schnelleren Feststellung des Herkunftsortes herrenlos aufgefundenen Hunde den Gemeinden und Landstellen nahezufragen. Die Hundfeuermarken mit dem Namen der Gemeinde oder des Landkreises zu versehen. Wie der Amtliche Preussische Versuchsdienst mitteilt, wird in einem gemeinsamen Rundschreiben der preussischen Minister des Innern und der Finanzen den Gemeinden und Kreisen empfohlen, entsprechend zu verfahren.

Rohlefen.

[Bogelsteinchen.] Es war ein festliches Kampf, der diesmal um die Würde des Bogelkönigs ausgetragen wurde. Nicht weniger als fünf Anwärter waren vorhanden, die nochmals in Konkurrenz treten mußten. Hierbei gelang es dem Oberbürger Reinhold Schwamm, den besten Schuß auf das Besondere Ehrenmitglied Apollonhebenbüchle Ulrich abzugeben. Unter großem Jubel wurde er empfangen und zum neuen König ausgerufen. Es waren ferner noch eine Platte und von Schützenbruder Körin zwei Medaillen gestiftet. Die Platte schloß sich Schützenbruder Niebuhr mit 53 Ringen, dem besten Ergebnis auf die Stammfolge; Oberbürger Körin gelang es mit fünf Schüssen freihändig 73 Ringe zu schießen, er erhielt die dafür gestiftete Medaille; die zweite Medaille konnte sich Vffiz.-Stello. A. Kreisheimbruder mit 58 Ringen

holen. Die Jungfrauen, die als neue Gruppe der Schönen-
gilde das erste Mal mitwirkten, hatten ein Konfessionsfest
mit Kleinfestlichkeiten ausgegeben. Das Ergebnis er-
zielte Jungfrauen-Walter Sommerburg mit 30 Ringen, wofür
ihm eine Medaille überreicht wurde. Preise erhielten noch die
Jungfrauen Schumann und Geißler.

Heppendorf. Der hier bei seiner Mutter wohnende
über 40 Jahre alte Galtwitz Wappmann aus Heppin nahm
sich in Absenken der Mutter durch Erhängen das Leben.

Überführungen. Im letzten Walde wurde Frau
Eina Johann von hier von einem leichten Schlaganfall be-
troffen. Erst nach fünf Stunden fand man sie und konnte
sie ins Krankenhaus nach Artzen bringen.

Artzen. Das Brauereifest wird abgehalten. Die
Belegschaft beschloß Freitag in einer Versammlung, das Bräu-
ereifest in üblicher, bekannter Weise zu feiern. Als Termin
ist der 1. oder 2. Sonntag im August in Aussicht genommen.

Sangerhausen. Der 21. Juni wird als besonderer
denkwürdiger Tag in den Annalen des Sangerhäuser Notariats
verzeichnet werden. Er hat mit seiner Befreiung nach
den bisherigen Notariatsbüchern weit übertraffen. Bis 4000
Fälle wurden in vergangenen Jahren schon einmal an einem
besonders schönen Sommer-Sonntag gefällt. Am Sonntag
aber hatten den Notarius nicht weniger als rund 6000
Personen einen Besuch ab.

Naumburg. 23. Juni. Am 18. März 1931 erregte
eine Verleumdung, die sich in Oberdeutsch abspielte, hatte,
in unserm Kreise großes Aufsehen. Der 36 Jahre alte Land-
wirtschafter Max Wege aus Oberdeutsch hatte die 25jährige
Landwirtschafterin Erna Hoff, ebenfalls aus Oberdeutsch, mit
der er ein mehrjähriges Verhältnis gehabt hatte, nach einem
Wortwechsel aus Eifersucht erschossen. Der Täter führte nach
Nebra und brachte sich dort unter dem Gesandten selbst
eine Schuld in die Schäfte bei, ohne sich jedoch lebensgefährlich
zu verletzen. Er stellte sich dann selbst bei der Polizeiwache
in Nebra. Die Einzelheiten dieser Tragödie, über die wir
f. z. ausführlich berichteten, wurden in der Schönerer-
Verhandlung in Naumburg am 22. d. Mts. noch einmal
eingehend erörtert. Die Jugendvernehmung ergab im wesent-
lichen die bereits gemeldete Darstellung der Komödie. Der
Täter gab an, nicht die Missetat der Tötung gehabt zu haben.
Er hätte sich vielmehr zu der Unterredung mit Erna Hoff
die Schutzpatrone mitgenommen, um sich vor den Augen des
Mädchens zu erheben. Dieser Darstellung wurde aber vom
Gericht kein Glauben geschenkt, zumal Wege verurteilt wurde,
aus dem Gefängnis heraus, Zeugen zu beeinflussen. Der
Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus und Ehren-
reueverlust wegen Totschlags. Die Verteidiger, Justizrat
Dr. Peters-Salle und Rechtsanwältin Weymar, hier, be-
traugten dagegen Freisprechung von der Anklage des Totschlags.
Das Gericht trat jedoch der Ansicht des Staatsanwaltes bei
und verurteilte Wege wegen vorsätzlichen Totschlags und un-
belegtem Waffensitzen unter Zuhilfenahme von Um-
ständen zu vier Jahren Zuchthaus Gefängnis bei voller An-
rechnung der Unterdrückung. Die Waffen wurden ein-
gezogen. Der Angeklagte bleibt in Haft.

Naumburg. Der 1920 verstorbenen und in Großjena
bestattete Leihgeber Wilhelm Professor Dr. Max Klinger
besaß in der Großjenaer Straße auf dem linken Saale-Ufer
einen herrlich gelegenen Weinberg mit Wohnhaus und Keller.
Die Witwe des Künstlers und ihr jetziger Ehegatte, der Bild-
hauer Professor Hartmann, wünschten dieses Besitztum ein-
schließlich des Grabdenkmals nach ihrem Tode in kultureller
Obhut der Stadt Naumburg zu wissen. Nach den bereits
gepublizierten Verhandlungen soll die Stadt Eigentümer werden,
wenn sie in den ersten zehn Jahren 2000 RM. und in den
folgenden 5 Jahren 1000 RM. jährlich zu den Betriebskosten
besteuert. Bis 1946 längstens will Frau Professor Hart-
mann noch dort ihre Sommerwohnung behalten. Schon
jetzt aber soll das Grabmal Klingers der Öffentlichkeit zu-
gänglich gemacht werden. Der Magistrat hat beschlossen,
dem Verträge zuzustimmen, und auch die Stadtverordneten
werden in Kürze den Beschluß fassen.

Sämmerda. Wie bekannt, wurden in der heißen
Gegen von einiger Zeit vorgeschickte Graberfunde gemacht.
Nunmehr ist ein weiteres Grab, aus prähistorischer Zeit, ent-
deckt worden. Wie man hört, führt die Untersuchung dieses
Grabes wiederum das Landesmuseum für Vorgeschichte in
Halle.

Gotha. In Bad Sulza bei Offenburg (Schwarz-
wald), wo er seit mehreren Wochen zur Erholung weilte,
ist am Montag der langjährige frühere Reichstagsabgeord-
nete Wilhelm Bode (Gotha) im 86. Lebensjahre einem
Schlaganfall erlegen. Bode gehörte der Sozialdemokratischen
Partei an, die ihn 1884 zum ersten Male in den Reichstag
sandte, dem er mit Unterbrechungen bis 1928 angehörte. Bei
Eröffnung der zweiten und dritten Wahlperiode des Reichs-
tages war er Alterspräsident. Bode war von Beruf Schul-
macher. Im Jahre 1918 war er Vorsitzender des Rates der
Volksbeauftragten für den Staat Gotha.

Gerstfeld. Der frühere Hofverwalter des Ritterguts
Gerstfeld, Dientzow, der im Februar aus Madesgefehlen
heraus den Gutsabtreter Schlegel erschossen hatte,
wurde vom Schönerergericht Halle wegen Verleumdung mit
töblichem Ausgang zu zwei Jahren Gefängnis verur-
teilt. Dientzow, der neun Jahre lang auf dem Rittergut
Dienst getan hatte, war von Schlegel, als dieser das Gut
übernahm, wegen wirtschaftlicher Forderungen gefänglich und
aus seiner Dienstwohnung zum Weite auf die Straße gesetzt
worden. Vor Gericht zeigte Dientzow Reue und bezeugte,
daß der Schuß aus dem Jagdgewehr den Tod Schlegels zur
Folge gehabt hat.

Bitterfeld. In der Selbsttötung wurde nach einem heftigen
Wortwechsel eine Frau von zwei Männern niedergeschlagen
und schwer verletzt. Der eine Täter, der Ehemann der Frau,
wurde festgenommen und wird sich wegen Totschlagsversuchs
vor dem Richter zu verantworten haben. Der Mörder ist
noch flüchtig. Die Gründe der Missetat sind noch nicht geklärt.
Nächstes schon soll es zwischen den beiden Ehegatten wegen
dem Mann verübter Mißhandlungen aus Eifersucht-
gründen, zu erregten Luftzritten gekommen sein.

Magdeburg. Mit dem am 31. März abgelaufenen Ge-
schäftsjahr der Mitteldeutschen Hafen A.-G. konnte der
größte Teil der Bauaufgaben zur Durchführung gelangen.
Es handelt sich dabei um folgende Teilaufgaben: Hafens-
bau, Serrichtung des Baugebietes, Entwässerungs- und
Verkehrsanlagen, Straßenanlagen, Eisenbahnanlagen. Die

Hafenanlagen selbst wurden soweit gefördert, daß im Ge-
schäftsjahr 1931/32 nur noch Ergänzungsarbeiten
vorgenommen sind. Das Wertevermögen und die Betriebsstoffe
mit einer Größe von rund 300 Millionen wurden hochwertig
angehoben. Mit dem Ausbau der energiereichen Gleisanlage
wurde begonnen. Der weitaus größte Teil aller Arbeiten
konnte als Notstandsarbeit ausgeführt werden. Hauptsächlich
durch die Steuerleistung ergab sich für das abgelaufene Ge-
schäftsjahr ein Verlußt von 32.514,90 Mark, der auf neue
Rechnung vorgetragen werden soll.

Giersleben. Der Fuhrwerksbesitzer Otto Jaenede
ließ seine Pferde beschlagen. Während des Hochhaltens des
Fusses wollte das Pferd mit dem anderen Fuße eine Fuge
abwehren, blieb dabei mit dem Hüften in der Halfterkette
hängen, fiel um, und unglücklichweise auf den Weiser. Der
Arzt stellte neben mehreren Fleischwunden und Weibschür-
fungen einen komplizierten Schulterhodenbruch fest. Der Ver-
unglückte wurde dem Kreisarzt Johann Bernburg zugeführt.

Neues aus aller Welt.

Der Nörber Schlegel festgenommen. Durch die Nür-
berger Gendarmerei wurde der Kriegsschlichter Schlegel
aus Ludwigsstadt, der den Gendarmehauptwachmeister
Jent erschossen hatte, aus dem Versteckzug Brothzella-
Kronach herausgeholt. Der Nörber war infolge des ergan-
genen Streikvertrages von Bahnbahnen während der Fahrt
erkannt worden. Die sofort verfügbare Gendarmerei konnte
ihn überfallen und ohne Widerstand festnehmen.

**Die Schwierigkeiten einer Verwendung des Schienen-
Zepplins.** Verdiehtlich sind in der Presse Vermutungen
aufgetaucht über die weitere Verwendung des Propeller-
triebwegens des Diplom-Ingenieurs Krudenberg, die weit
den Tatsachen voraussehen. Einfach läge die Verwendung
des Propellertriebwegens, wenn ein besonderer Schienen-
strang zur Verfügung käme. Nur bei Bau einer besonde-
ren Strecke ist bei der augenblicklichen Finanzlage in Deutsch-
land nicht zu denken, wobei doch allein ein Kilometer einer
neuen zweigleisigen Hauptbahn bei gerader Linienführung
ohne Wegebügel 750 000 Mark an Baukosten erfordern.
Aber auch auf einen besonderen Schienenstrang müßte die
Begegnung mit Propellertriebwegens erprobt werden. Tat-
sächlich beschäftigt Dipl.-Ing. Krudenberg eine
weitere Durchforschung des Weges. Die Reichsregierung
fördert und unterstützt selbstverständlich weitere Versuche
und Konstruktionen des Triebwegens.

Die Zepplin-Nordpolfahrt abgelehnt. Die geplante
Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin“, bei der ein Selbstbrenn-
motor des Polarforschers Wilkins geplant war, wurde nun
endgültig abgelehnt. Der russische Friederichshafen plant
eine Art Arktis-Fahrt über Sibirien und das Karische Meer,
die Ende Juli angetreten werden soll.

Die Dänemarf-Flieger auf Neufundland gelandet. Die
beiden Dänemarf-Flieger Selgar Jøhris und Otto Hillig
sind in Harbour Grace auf Neufundland gelandet.
Sie kamen von St. John.

Schiffstug Groenloffen mit schlagendiger Steuer. Segel-
flieger Groenloffen hat sein Boot im Jungferndeech am
14.46 Uhr ein neues Mißgeschick. Nach dem „Berliner Bund-
“ rix die Auslieferung des Schwanz seines Flugzeuges.
Das Steuer sprang infolge dessen aus den Lagern und
flatterte, an den Steuerseilen hängend, hinterher. Groen-
loffen segelte trotzdem, nur langsam an Höhe verlierend,
über Wierren und die fünfzigfährige Bahn. Kurz vor 18
Uhr landete er in Osterland.

Die Hebungsoeruche an der „St. Hilbert.“ Die Ver-
suche, das Wrack der „St. Hilbert“ zu heben, werden fort-
gesetzt. Dreizehn weitere Versuche wurden geübt.
Die Befestigung der im Laufe eines Tages gefundenen Opfer
tot allabendlich um 17 Uhr stattfinden. Ein Anschlag der
österreichischen Gesandtschaft in Paris ist in St. Nazaire ein-
getroffen, um einen Bericht über die, wie jetzt einwandfrei
festgestellt ist, bei der Katastrophe ungetroffenen 32 Dehler-
reicher aufzulegen. Unter den wenigen Bereiteten befinden
sich bekanntlich ebenfalls drei Dehlerreicher.

Wieder Angriff auf den Dauerfliegerretford. Die fran-
zösischen Flieger Bouffort und Rossi sind in Zire's
(Frankreich) wieder zu einem Angriff auf den Dauerflieger
retford aufgetrieben. Sie hoffen, 90 Stunden in der Luft
bleiben zu können.

Wilkins will doch zum Nordpol. Der Führer des Po-
lar-Bootes „Nautilus“, Sir Hubert Wilkins, wurde bei
seiner Ankunft in Corf (Irland) von den irischen Hafen-
behörden aufs herzlichste begrüßt. Er erklärte, daß er nicht
beabsichtige, länger als 36 Stunden in Corf zu bleiben, um
die Batterien des Bootes neu zu laden. Die größeren Re-
paraturen sollen in einem englischen Hafen vorgenommen
werden. Es ist noch unentschieden, ob in Plymouth,
Venice oder Zarrow — wozu die nach Bergen ge-
gandten Erläuterungen geschickt wurden — auf jeden Fall be-
absichtigt Wilkins, die Reise fortzusetzen und hofft, noch vor
Ende August den Nordpol zu erreichen.

Amerikanische Flieger zum Weltflug gestartet.
Auf dem Flugplatz Roosevelt Field sind die ameri-
kanischen Flieger Post und Gatty zum Flug nach Harbor
Grace als der ersten Etappe des beabsichtigten Welt-
fluges gestartet. Sie planen einen Dvne-Halt-Flug von
Harbor Grace nach Berlin.

Imenauer Reichsbannerkapelle schwer verunglückt

Eine Person tot, sechs schwer und zehn leicht verletzt.

Imenau, 22. Juni.
In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ereignete
sich gegen 1 Uhr in dem Ort Müden a. d. Elbe (Landkreis
Anhalt) ein furchtbares Unglück. Ein mit einer Reichs-
bannerkapelle aus Imenau besetztes Kavalot, das von der
Sonnenweiser in Großtrebenbach zurückfuhr, fuhr in
einer gefährlichen Kurve im Ort mit voller Wucht gegen
eine Hausvorrichtung, wobei der Aufbau des Wagens mit
dem Führer glatt abgerissen wurde. Der Führer des
Kavalottes war sofort tot. Sechs Mitglieder der Reichs-
bannerkapelle wurden schwer und zehn leicht verletzt in das
Imenauer Krankenhaus gebracht. Einer der Schwerer-
verletzten liegt hoffnungslos darnieder. Im ganzen blieben nur
drei Mann unverletzt. Die Schuld an dem Unglück dürfte
der Chauffeur tragen, der scheinbar die Kurve zu schnell
durchfahren hat.

*
Ein zweites Todesopfer des Imenauer Aufwandsfluges.
Imenau. Wie zu dem Unfall des Reichsbanner-Kavalots

im Ort Müdenbach gemeldet wird, ist der schwerverletzte
Hans Kehler, Mitglied der Reichsbannerkapelle, seinen Ver-
letzungen erlegen. Der Wagenführer Hanelen war bereits
aus dem Transport ins Krankenhaus gekommen.
Gendarmereiwachmeister von einem Kreisinspizor
erhalten.

Ludwigsfeld (Oberfranken). Der 40 Jahre alte verheir-
tete Schneidemüller Martin Schlegel, ein Kreisge-
richtsarzt, ist im Verlauf von Familienfestlichkeiten
auf seine Angehörigen, ohne sie zu treffen und flüchtete als-
bald in die im gleichen Hause gelegene Gastwirtschaft vor-
Schmärgel, wobei er einige Gläser bedrohte und sich dann ins
Freie begab. Man nahm die Verfolgung des gemeingefähr-
lich verhaltenen Mannes, der sich nun wieder in seine Wohnung
zurückgezogen hatte, aber die Haustür verschlossen hielt. Er
brühte die Haustür ein. Anzweifeln war die Gendarmerei-
herbeigerufen worden, die in Stärke von vier Mann erschien
und von Schlegel mit Revolverkugeln empfangen wurde.
Einer der Schüsse traf den verheirateten 30 Jahre alten
Wachmeister Schlegel unglücklich, daß dieser schwer ver-
letzt ins Kranzacher Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er
bald nach seiner Einlieferung starb. Der Mörder ist flüchtig
und wurde in der Nähe von Ludwigsfeld gefangen.

Lottertermin im Scheuen-Prozess.

Eineburg, 24. Juni. Der Lottertermin im Scheuen-
prozess wird als außerordentlich wichtig für die Ver-
sicherung der Verurteilten angesehen. In drei großen Autokolon
waren Gericht, Angeklagte und Pressevertreter von Eine-
burg nach Scheuen gefahren. Nach der Ankunft begann mit-
tags die Anwesenheitsnahme. Nach Befichtigung der Zentr-
räume und der Zimmer, wo die mishandelten vier Braun-
schweiger (vier flüchtige Zöglinge, die von Braunshweig
zurückgebracht wurden) untergebracht waren, suchte man die
Verurteilten auf. In den Büroräumen der Anklage erfuhr
jeder nochmals, wie er von Straube, der am Schreibtisch
saß, über die Revolte vernommen und mit der Hundepö-
stliche geschlagen worden sei. Während hinter ihm die öst-
lichen Hunde gelegen hätten. Am Tür hätte einer der
Straube-Jungen mit dem Gummistoppel Waage gehalten.
Weiterhin kamen im Büro Straubes die Vernehmungen
und Verhandlungen der zurückgebrachten Flüchtlinge zur
Sprache. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Fall
Lebedour zugewandt. Es steht nunmehr einwandfrei fest,
daß Lebedour vor der arrierten Straube-Gruppe stehen
wollte, vom Zögling Schuß aber mit einer Hacke nieder-
geschlagen wurde. Bei dieser Darstellung im Lottertermin
kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Ver-
teidigern Straubes und Dr. Böhmthal, weil die Fragen
Dr. Böhmthals abwegig seien. Die Zusammenkünfte wur-
den befristet, als Straube zugeben mußte, daß und wie er
Puls geschlagen hat. Nach befristetem Aufenthalt wurde
der Prozess von Landgerichtsrat Egster verurteilt.

Spil und Sport

Nebrer Sportvereinigung von 1924.

Hußball:
Am Sonnabend, den 20. 6. trugen in Laucha die I. Mann-
schaften von Nebra und Laucha ein Freundschaftsspiel aus. Da
Nebra nur mit 10 Mann antrat und 3 Mann Straf aus der II.
Mannschaft eingeteilt hatte, gewann Laucha das Spiel mit 4:0.
Reitbahnfest:
Am Sonntag, den 22. 6. nahmen 10 Mann der Sportver-
einigung an den leichtathletischen Wettkämpfen des Saale-Gil-
des in Weiskensfeld teil. Alle 10 Mann konnten sich mehr oder
weniger durchsetzen. Nachfolgend die Resultate:

Kampfkampfstufe III:
800-m-Lauf Witziska Nebra II. Preis 2:19 Min.
Angel Körtgen " I. " 9,95 m
5000-m-Lauf Witziska " I. " 18:36,7 Min.
Stehsprung Kiebertsch " II. " 11 m
Erdhochsprung " I. " 2,90 m
" Berner " II. " 2,80 m

Reitbahnstufen IV:
800-m-Lauf Ehlme " II. " 2:27,6 Min.
400-m-Lauf " IV. " 61,3 Min.
Angel Kiebertsch " III. " 9,41 m
" Kiebertsch " III. " 8,90 m
Hochsprung Berner " IV. " 1,85 m
100-m-Lauf Witziska " I. " 12,1 Sek.
100-m-Lauf Körtgen " IV. " 12,4 "

Alle Herren 1895 geboren und älter:
Ehler Scharf, Nebra I. Preis 31,50 m
Ehler " " II. " 21,50 m
Angel " " I. " 8,23 m
100 m " " II. " 13,9 Sek.
200 m " " II. " 30,8 "

Stehsprung " " II. " 4,49 m

Anßerdem haben Heyau, Kehler, Kiebertsch und Körtgen
noch Preise im Speer- und Diskuswerfen errungen. Genaue Re-
sultate waren bei Abfahrt des Tages noch nicht bekannt gegeben.
In der nächsten Nummer werden wir noch berichten.

Das Wrack in Chicago. Der 14. Februar 1929 ist in der
an Ereignissen gewiß nicht armen Kriminalgeschichte der Stadt
Chicago ein furchtbares Ereignis geworden. In einer Garage die Mit-
glieder einer berühmten Verbrecherbande erschossen auf. Wie sich
bald herausstellte, waren sie von Beamten des Unterweltbüros
Al Capone in eine Falle gelockt und mit Maschinengewehren aus-
geschnitten worden. Leberall handelte man sich über
diesen Mordmord in der Chicagoer Unterwelt die ersten Nachrichten
durch Funk und Kabel über die Welt jagten. Das soeben erwähnte
Leb 6 der „Mahren Detektiv-Geschichten“ bringt neben anderen
Wesagen die einige authentische Schilderung des Falles aus der
einer Feder, die nicht damit einen aufsehenerregenden Interes-
santen Einblick in das amerikanische Verbrechen und Gangsterleben. Das
reich illustrierte Heft ist zum Preise von 50 Pf. überall zu haben.

Ein Menschenfreund. Vor einem Baderleben steht eine
einfache Frau mit einem kleinen Kindechen an der Hand, das
jämmerlich weint. Kommt ein Herr des Weges und fragt, warum
dem kleine so weine. „Ach“, sagt die Mutter, „es möchte ger-
einer Feder, die nicht damit einen aufsehenerregenden Interes-
santen Einblick in das amerikanische Verbrechen und Gangsterleben. Das
reich illustrierte Heft ist zum Preise von 50 Pf. überall zu haben.“
Großartig gibt der Herr der Kleinen ein Märchen
und befragt sie, sich das Gemächlein zu kaufen. Nach kurzer
Zeit kommt die Kleine aus dem Bader wieder heraus und händigt
dem Herrn das Märchenbuch. „Schon hier“, sagt er, „ist
Frau, jetzt ist um allen bereit geschloffen. Ihre Tochter hat einen
Kriegel, der Bader hat ein Gesicht gemacht, und ich bin eine
falsche Markt los!“

Wer den soeben erschienenen Nr. 25 der „Aufgaben Wägen“
(Verlag Dr. Gellert-Verlag, Berlin SW 68), die zum Preise
von 50 Pf. überall zu haben ist.

Studentenrechte der Wiener Universität.

Prüfungen in der Aula.

Wien, 24. Juni.

Der österreichische Verfassungsgerichtshof hat die Feinerkeit unter dem Rektorat von Professor Zeisak erlassene Verordnung über das Studentenrecht der Wiener Universität als gesetzwidrig aufgehoben.

Der Verfassungsgerichtshof hatte sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, da bald nach Erscheinen der Verordnung die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ das Studentenrecht heftig angriff und in der hierauf vom akademischen Senat gegen den Rektor eingeleiteten Belästigungsklage der Antrag gestellt wurde, die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung zu überprüfen. In der Begründung der Entscheidung wird darauf hingewiesen, daß die durch den akademischen Senat geschaffene Studentenaktion den Bestimmungen des Vereinsgesetzes nicht entspreche. Auch die Schaffung eines Schiedsgerichtes sei gesetzwidrig.

Unmittelbar nach der Verkündung des Urteils des Verfassungsgerichtshofes führte ein Trupp nationalsozialistischer Studenten in die Aula der Universität, wo es zu argen Prügeleien kam, in deren Verlauf mehrere sozialistische Studenten verletzt wurden.

Die Wiener Hochschulen geschlossen.

Wien, 24. Juni. Im Zusammenhang mit der Ungültigkeitserklärung des Studentenrechts durch den österreichischen Verfassungsgerichtshof war es in dem Gebäude der Universität zu schweren Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen und sozialistischen Studenten gekommen. Daraufhin sind jetzt die Universität und alle übrigen Wiener Hochschulen von der Regierung kurzerhand geschlossen worden.

Das Meer gibt seine Opfer frei.

136 Leichen von St. Nazaire bereits geborgen.

Paris, 23. Juni.

Die Leichen der Schiffskatastrophe von St. Nazaire tauchen jetzt in großen Massen auf der Oberfläche des Meeres auf und werden von den Wellen an den Strand gespült.

Zugensagen berichten, daß die bereits vollkommen in Verwesung übergegangenen Körper einen entsetzlichen Anblick bieten. Die See sei zeitweilig mit Leichen geradezu überflutet gewesen. Die Besonderen hohen Dörkungen getroffen, um Seuchen zu verhindern. Die aus der Meeresküste auftauchenden Opfer dürfen nur mit Handschuhen angefaßt und müssen sofort provisorisch begraben werden. Die noch am Körper befindlichen Gegenstände werden desinfiziert und erst dann den Familien der Toten zur Verfügung gestellt da die Zerlegung bei der Hitze schnell fortschreitet.

Strenge Abwehrmaßnahmen sind getroffen worden, um sowohl die in Scharen herbeieilenden Neugierigen wie auch die Angehörigen von den aus dem Meere geborgenen Opfern fernzuhalten. Zwei Schiffe mit Sanitätspersonal und Desinfektionsmitteln an Bord sind abgeordnet worden, um das Meer nach Leichen abzufischen. Insgesamt konnten bereits 136 Opfer geborgen werden.

Riesenbrand im Hafen von St. John.

Mehrere Millionen Dollar Schaden.

Newport, 24. Juni.

In den Hafenanlagen von St. John in Neu-Branschweig (Kanada) ist ein Riesenfeuer ausgebrochen. Zahlreiche Getreidesilos und viele im Hafen vor Anker liegende Schiffe wurden ein Raub der Flammen. Der Dampfer „Empress“ der Canadian Pacific Line wurde durch eine Kettenexplosion infolge des Brandes zerstört. Man befürchtet, daß hierbei zahlreiche Personen umgekommen sind. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

Die Feuerwehren kämpften vergeblich gegen das rasch um sich greifende Feuer an. Der Brand drohte auch auf die Stadt übergreifen, jedoch wurde sie durch den sich plötzlich ändernden Wind vor der Vernichtung bewahrt. Vier Rals sind vollkommen abgebrannt. Bis jetzt ist ein Toter zu beklagen, zahlreiche Personen wurden verletzt.

Elf Tote bei einer Explosion in einer Pulverfabrik. In der Nitroglycerin-Abteilung der Marine-Pulverfabrik Holton Heath bei Poole (70 Kilometer westlich von Portsmouth) ereignete sich eine schwere Explosion. Bis her wurden elf Tote und mindestens zehn Verwundete festgestellt.

Frecher Raubüberfall. Ein dreier Raubüberfall ereignete sich auf der Straße zwischen Drama und Kwalla (Griechenland). Sechs bewaffnete Banditen hielten in einer einsamen Gegend nacheinander neun Kraftwagen an, nahmen den Insassen das Bargeld und die Schmuckstücke weg und entließen ein mitreisendes junges Mädchen östlich. Mit dem neunten Kraftwagen fuhren die Räuber bis kurz vor Drama, wo sie das Auto verließen und im dichten Wald spurlos verschwanden.

Fahrt des Schienenzeppelin nach Düsseldorf.

Berlin, 24. Juni. Der Propeller-Triebwagen des Diplomingenieurs Krudenberg wird voraussichtlich am Donnerstag im Fahrplan mit gewöhnlicher D-Zug-Geschwindigkeit über Magdeburg, Halberstadt, Goslar, Badervorn, Eiberfeld nach Düsseldorf fahren. Der Reichsbahn wird für diese Fahrt Lokomotiv-Losten stellen. Von Düsseldorf wird der Wagen dann über Eilen nach Hannover abfahren. Wo er voraussichtlich am Sonntag eintreffen wird.

Noch vier Millionen Arbeitslose.

Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 13. Juni 1931 hat die Entlastung des Arbeitsmarktes in der ersten Hälfte des Monats Juni weitere Fortschritte gemacht; die Bewegung hat sich zwar verlangsamt, war aber günstiger als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, wo die konjunkturelle Verschlechterung die allmähliche Belebung überdeckte.

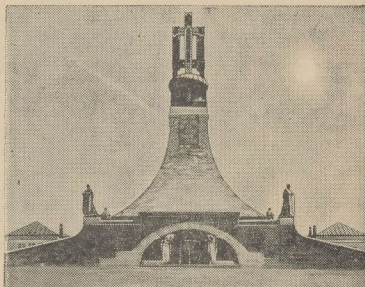
Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen, die am 31. Mai noch rund 4 053 000 betrug, ist zum 15. Juni auf rund 4 000 000 zurückgegangen.

In der Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Hauptunterstützungsberechtigten um mehr als 100 000 abgenommen und lag am 15. Juni bei rund 1 476 000. Die Zahl der Kräfteverfüglichen hat noch, wenn auch unerheblich, zugenommen und zwar um rund 4000 auf rund 333 000.



Abg. Wilhelm Bod.

der ehemalige Alterspräsident des Reichstages, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Bod war 46 Jahre Mitglied des Reichstages.



Napoleon-Ausstellung in Austerlitz.

In diesen Tagen wird in Austerlitz, welches geschichtlich durch die Dreitätereschlacht bekannt ist, eine Napoleon-Ausstellung eröffnet. Napoleons Verehrer aus aller Welt sind zu dieser Ausstellung unterwegs. Unser Bild zeigt den Friedensobelisk am Schlachtfeld von Austerlitz.

Berliner Operetten-Theater

Gastspiel in Nebra

im Saale des

„Schützenhaus“

am Freitag, den 26. Juni, abends 8¹/₂ Uhr:

Die große Schlager-Operette

Die Frau ohne

Kuß (Der Frühling in Berlin)

Operette in 3 Akten von W. Kollo. Musik, Leitung:

Walter Schaller. Künstl. Leitung: Heinz Woloni.

Gaustischlager: Schade, Schas, daß die Zeit so schnell

vorbei ist... Das ist der Frühling in Berlin...
Berstliche Nostalgien. - In Berlin über 500 mal aufgeführt.

Preise der Plätze: Sperrstg 1 Mk., 1. Platz 80 Pf.,
Erwerbssitze: 50 Pf. - Vorkauf: Buchhandlung
Scharf. - An der Abendkasse 10 Pf. Zuschlag.

Schützenhaus Nebra

Sonntag, den 28. Juni, abends 8¹/₂ Uhr

im Schützenhausgarten



**Volksliederabend
des Gemildeten Chores
Nebra (Mitgl. d. Deutsh. Sängerbundes)**

Eintritt frei!

Bei ungünstigem Wetter

findet die Veranstaltung im großen Saale statt.

Jagdwagen, eins-u. zweipännig zu fahren

1 Rollwagen, 2 m breit, 5 m lang,
mit Patentachsen

1 Rollwagen, 1,40 m breit, 2,50 m lang

die beiden letzteren als Milchtransportwagen geeignet
preiswert zu verkaufen

Sämtliche Wagen sind in gutem Zustande

Edmund Mebert • Naumburg a. G., Gr. Wenzelsstr. 39

Weitermanns Monatshäfte



Berlin in allen Orten Deutschlands und im Ausland gesucht.

6 Monate, über 40 Rubellen und Erzählungen, 125 Beiträge aus allen
Wissenschaften, 120 Kunstabildungen und über 1000 ein- und
zweiwertige Bilder und 12 Musiknoten (Hört in einzelner
Jahrgang). Gern leihet der Verlag Georg Weiermann,
Krausschlag, gegen Einzahlung von 30 Pf. für Porto
ein früher erlebten (ohne Zeit im Jahre bis 5 Mark)

Name: _____

Wohnort: _____

Adresse: _____

Spare mündelicher Stadt-Sparkasse Nebra a.

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa,
Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik
od. sonst. Betrieb, Bau- und Flieg-
gelände. Sof. Angebote an F. Wihl,
Brennstr. 14, Hamburg, Wochen-
tag 16.



Buchhandlg. W. Sauer-Roßleben

Nie stille stehn

mit der Zeit fortschreiten!!

muß jeder, der in seinem Beruf vorwärts kommen will.
Die schwarze Kunst ist der Schlüssel zum Auf-
stieg. Darum benutzen Sie in Ihrem Geschäft gute

Drucksachen

die in der

Buchdruckerei Wihl, Sauer, Roßleben

neuzeitlich hergestellt sind. Kein Handwerker oder
Kaufmann sei ohne mit seiner Firma bedruckte Brief-
bogen, Briefumschläge, Postkarten, Rechnungen etc.
Fordern Sie Angebote an.

Der ober-schlesische

Wanderer

Verlag: Gleiwitz, Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Gerösteten Kaffee

empfiehlt

Ww. Meitz, Nebra

Zur Gesichts-Bräunung

oder auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern ver-
wenden man die reizmildernde und kühlende Leodor-Fett-Creme. Tube
60 Pf. und 1 Mk. Wirkam unterhält durch Leodor-Gesellsch. Scharf
50 Pf. Zu haben in allen Chiroton-Verkaufsstellen.

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Will. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.

Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Werktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Atern.

Nr 75

Donnerstag, den 25. Juni 1931.

44. Jahrgang

Die Reichsbank zum Hoover-Plan.

Vorläufig keine Diskontänderung. — Keine Inflationsgefahr.

Berlin, 23. Juni

Reichsbankpräsident Dr. Drege äußerte sich über die Lage bei der Reichsbank, wie sie sich nach der Bekanntgabe des Hoover-Vorschlages jetzt darstelle. Die Entscheidung am Geldmarkt sei bekannt. Nach ruhigem Beginn der letzten Woche hätten gegen Ende der Woche wiederum starke Devisenabflüsse stattgefunden und seien starke Kreditrückstellungen erfolgt, so daß die Reichsbank eine Kreditrestriktion zunächst in der Form durchgeführt habe, daß sie den Privatdiskont nicht notieren habe. Andere Mittel seien mit Rücksicht auf die in- und ausländische Stimmung nicht empfehlenswert erschienen, zumal auch etwas Positives dabei nicht hätte geboten werden können.

Wenn auch die Kreditrestriktion eine vielleicht etwas verhängnisvolle Maßnahme darstelle, so lie sie immerhin doch besser, als wenn man den zur Verfügung stehenden Bauschuldenschein in Anspruch genommen hätte, was die Lage der Reichsbank gegenüber dem Auslande noch verschärft hätte. Der Hoover-Plan habe nunmehr eine neue Lage geschaffen. Die Reichsbank hoffe, daß weniger Kreditrückstellungen erfolgen, so daß eine Restriktion nur in allerletzten Ausnahmefällen notwendig zu werden brauche und die Realisation des Hoover-Planes im Auslande dazu führe, daß weniger Kreditrückstellungen erfolgten.

Zu weiteren Besorgnissen lie nach Ansicht der Reichsbank kein Anlaß. Die Reichsbank rechne damit, daß sie auch über den Ultimo hinwegkomme, wenn keine besonderen neuen Momente auftraten. An eine Diskontänderung würde vorläufig nicht gedacht.

Es wies dann insbesondere darauf hin, daß die gegenwärtigen Maßnahmen das Gegenteil einer Inflation bedeuten. Im Verlauf der letzten Woche sei der Notenumlauf um mindestens 100 Millionen zurückgegangen. Es bestehe keinerlei Anlaß zu Besorgnissen bezüglich der Währungsfragen.

Wie es kam.

Die immer wieder gestellte Frage, was den Präsidenten der Vereinigten Staaten bewegen hat, in völliger Abkehr von der bisher eingehaltenen Linie so entscheidend in den Gang der Ereignisse einzugreifen, hat durch eine Erklärung des Staatssekretärs Stimson eine sensationelle Beantwortung erfahren.

Stimson teilte mit, daß Hoover, als die ersten Meldungen über die katastrophale Finanzlage Deutschlands einliefen, die Reichsregierung aufforderte, einen Bericht über die Lage einzureichen. Der Präsident fügte hinzu, daß er Wert darauf lege, die ererbte Niedertrübnung von „höchster Stelle“ zu erhalten. Die Stimson weiter mitteilt, antwortete Reichspräsident von Hindenburg persönlich in einem langen vertraulichen Schreiben an Präsident Hoover. Der Inhalt des Briefes wird geheimgehalten, doch erklärte Stimson, daß der Bericht Hindenburgs, der beziehungsweise am Sonntagvormittag eintraf, die vorausgegangene Information über den Ernst der Lage in vollem Umfang befestigt habe.

Die „Herald Tribune“ versichert, daß Hoover dräuf und dran gewesen sei, die nach der Zusammenkunft in Oberverhandlungen Erklärung im Sinne der bisherigen offiziellen Auffassung zu beantragen. Der Umfassung lie erfolgt, als von seiner Europareise zurückgekehrte Senator Morrow dem Präsidenten mitgeteilt habe, daß nach Meinung maßgebender Persönlichkeiten der Reichsregierung die revolutionäre Bewegung kaum mehr aufhalten lie, wenn nicht finanzielle Maßnahmen ergriffen würden.

Der Anlaß sowie die Richtung Hoover's Brief Hindenburgs, unterzüglich

ber Million Hoover's wird betont, daß nicht in Frage bebauern, daß

blage. ng betragen die Vorschlag Hoover 1932 nach 1500 ist eine Zahlung n abgelehnt wertung-Anleihe. Für Millionen und für

Plan zu zahlen-Franzreich 838,4 gien 102,6, Ru-Portugal 13,2 ühren in diesem

Beiträge bis 700 eferungen fallen e, daß hier eine

kurz bemessene Ubergangsfrist festgesetzt wird, um begonnene Arbeiten zu Ende zu führen.

Im Hinblick auf die Stellung Frankreichs sind vor allem Frankreichs eigene Forderungen an die Alliierten von Interesse.

Es zählt an England zurzeit 250 Millionen jährlich, an Amerika zählte Frankreich bis 1930 140 Millionen. Dazu kommt ab 1931 eine Verminderung von 1 Prozent des Kapitals, das sich 160 Millionen insgesamt würde alte Frankreich an England und Amerika rund 550 Millionen zu zahlen haben. Da es von Deutschland 838 Millionen erhalten sollte, bleibt ein Ausfall von 288 Millionen Mart. Diesen Ausfall im französischen Etat muß Frankreich nunmehr selbst decken.

England zählt an Amerika jährlich 640 Millionen einschließlich Zinsen.

Nach gerechnet erhält England isoliert von Frankreich, Italien und Deutschland, als es selbst an Amerika bezahlen muß, Italien zählt an England 80 Millionen und an Amerika bisher 20 Millionen.

Französische Staatsmänner zum Hoover-Plan.

Ueber Frankreichs Stellung zum Hoover-Plan äußerte der französische Handelsminister Flanbin dem „Daily Herald“ gegenüber, die französische Regierung könne erst in einigen Tagen eine Antwort geben, da sie den Hoover-Plan noch näher prüfen müßte. Der Außenminister habe in diesem Sinne nach Washington telegraphiert.

Francois Poncet meint, daß es eine sehr ernste Sache wäre, wenn man den Youngplan angreife, der erst seit einem Jahre in Kraft lie.

Bertinax schreibt im „Daily Telegraph“, daß die französische Regierung folgende Haltung einnehmen werde: 1. Der Youngplan soll so weit wie nur möglich geschützt bleiben. Deutschland solle aus seinen Verpflichtungen hinsichtlich der geschuldeten Teile der Reparationszahlungen nicht befreit werden, da Frankreich bis dahin 24 Millionen Mark verliere. 2. Hinsichtlich der ungeschuldeten Zahlungen werde Frankreich darauf bestehen, daß bei Beendigung des Moratoriums jede Herabsetzung der deutschen Zahlungen von einer entsprechenden Herabsetzung der Zahlungen an Amerika und an andere Gläubiger begleitet sein soll.

Verlängerung des Zahlungsaufschubs?

Die begreifere Annahme, die der Vorschlag des Präsidenten in parlamentarischen und wirtschaftlichen Kreisen gefunden hat, läßt es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß ein etwaiger Gegenorschlag,

den Zahlungsaufschub auf zwei bis drei Jahre auszudehnen, Aussicht auf Annahme hätte, obwohl verdrückt wurde, daß Hoover jeder Abänderung und Erweiterung des Planes sehr abgeneigt gegenüberstände. Die von maßgebenden Wirtschaftlern vertretene Auffassung, daß Deutschlands Finanzen unumgänglich binnen Jahresfrist saniert werden könnten, und die in republikanischen Kreisen vorherrschende Tendenz, das Schuldensystem aus der Wahlkampagne des nächsten Jahres möglichst auszuscheiden, sind weitere entscheidende Faktoren zu Gunsten einer Ausdehnung des Zahlungsaufschubs.

Eine Erklärung des Präsidenten der First National Bank in Chicago, Taylor, daß ihm ein fünfjähriges Moratorium lieber wäre, findet in diesem Zusammenhang starke Beachtung.

Macdonald begrüßt die Hoover-Vorschläge.

Regierungserklärung im Unterhaus.

London, 22. Juni

Der Moratoriumsvorschlag des amerikanischen Präsidenten kam am Montag gleich im Unterhaus zur Sprache. Auf Anfrage Baldwin's, des Führers der Opposition, erklärte Macdonald, die Regierung begrüße die Erklärung Hoovers von ganzem Herzen. Sie erklärte sich ihrerseits sofort bereit, diesen Vorschlag im Prinzip zu unterzeichnen. Die Regierungsmitglieder seien bereit, an der Ausarbeitung der Einzelfragen mitzuarbeiten, um der Erklärung Hoovers ohne Verzug zu praktischer Wirkung zu verhelfen. Das Unterhaus könne nicht erwarten, daß er gegenwärtig mehr darüber sage. Baldwin und Lloyd George erklärten sich mit den Erklärungen Macdonalds einverstanden.

Zu Verhandlungen fehlt die Zeit!

Amerika verlangt unverzügliche Annahme des Hoover-Vorschlages.

Washington, 23. Juni.

Staatssekretär Stimson erklärte, zu einer internationalen Erörterung des Vorschlages Hoovers fehle die Zeit. Eine Konferenz komme nicht in Frage. Sollte der Vorschlag die gewünschte Wirkung haben, dann müßte er unverzüglich von allen Gläubigerländern angenommen werden. Die beteiligten Staaten seien auf diplomatischem Wege von dem Vorschlag des Präsidenten in Kenntnis gesetzt worden.

Durch die Erklärung des amerikanischen Außenministers, H. Allen Verhaugen von Frankreich, daß langwierige Streitigkeiten Sonderverträge herauszuschlagen, ein Niegelt vorzuziehen.

Geschlossenes Vorgehen des Senats.

Der republikanische Senator S. M. C. Vorkührender des

Finanzausschusses des Senats, und Mitglied der Schuldensinderrungskommission, der an dem Abschluß der Kriegsschuldensinderrungen maßgebend beteiligt war, hat nachträglich seine Zustimmung zu dem Schritt Hoovers gegeben, ebenso Senator Robinson, der Führer der demokratischen Minderheit, so daß ein geschlossenes Vorgehen des Senats gewährleistet erscheint.

Zorfall der Sachlieferungen.

Nach eine Folge des Frierjahres.

In Berliner politischen Kreisen lie im Zusammenhang mit dem Vorschlag Hoovers auf Einstellung der Reparationszahlungen am 1. Juli auch die Frage aufgeworfen worden, was mit den Sachlieferungen wird.

Es lie nicht daran zu zweifeln, daß auch die Sachlieferungen mit eingestellt werden. Sie betragen im laufenden Etats- und Reparationsjahr etwa 450 Millionen Mart. Naturgemäß werden gewisse Industrien von einer Einstellung der Sachlieferungen betroffen werden.

In unrichtigten Kreisen hält man diesen Schaden aber nicht für sehr groß, da nach Ansicht der Sachleute mehr als die Hälfte, schätzungsweise sogar 60 bis 80 Prozent normalen Exports in den Sachlieferungen enthalten sind. Ein großer Teil der Lieferungen würde also ganz automatisch auf den Export übergehen. In Kreisen der Reichsregierung lie man der Auffassung, daß

die freiverwendeten Reparationsgelder

in erster Linie zur Reinerbildung und zur Konsolidierung kurzfristiger Kredite verwendet werden müssen, daß es darüber hinaus aber auch notwendig sein wird, einen Ausgleich für den Ausfall eines Teils der Sachlieferungen zu schaffen. Der Zweck des Schuldensinderrjahres lie ja gerade, die Wirtschaft wieder zu beleben.

Frankreichs Antwort fertiggestellt.

Grundrissförmige Annahme. — Eine Weltanleihe?

Berlin, 24. Juni.

Finanzminister Flanbin hat in Gemeinschaft mit den Sachverständigen seines Ministeriums die Vorschläge des Präsidenten Hoover geprüft und die französische Antwort ausgearbeitet. Am Nachmittag wurde Flanbin zu einer längeren Unterredung vom Staatspräsidenten empfangen, worauf er sich zum Ministerpräsidenten Gual begab, wo eine bis 23 Uhr währende Besprechung stattfand.

Der dem Parlament seit dem Ministerials rat eine eingehende Vorbesprechung mit Außenminister Briand statt, der am Montag zu spät in Paris eintraf, um an die bisherigen interministeriellen Verhandlungen teilzunehmen. Im Verlaufe des Ministerials soll der Wortlaut der Antwort noch einmal geprüft und endgültig formuliert werden.

Nach ihrer Fertigstellung wird die französische Antwort befehligen dem französischen Botschafter in Washington zur Weitergabe an Präsident Hoover zugeweiht werden, da dieser um eine möglichst rasche Beantwortung des französischen Standpunktes gebeten hat.

Nach Mitteilungen, die der „Frankfurter“ aus Regierungskreisen erhalten haben, sollen die Besprechungen zwischen den Ministern zu der grundsätzlichen Annahme der Hooverischen Vorschläge geführt haben.

Die Minister hätten sich jedoch mit dem Fall beschäftigt, wenn Deutschland nach Ablauf des einjährigen Zahlungsaufschubs sich außerstande erklären würde, die Zahlungen unter Berufung auf das Youngplan-Moratorium wiederanzuführen. In diesem Falle würde Frankreich auf Grund der Anlage 8 des Youngplans verpflichtet sein, das Garantiedepot bei der Bank von 500 Millionen Goldmark in Devisen zu erhöhen. Hieron seien bereits 52 Millionen eingezahlt worden. Es blieben also 448 Millionen, die sofort fällig würden. Der französische Staatshaushalt würde also außer dem Ausfall der deutschen Zahlungen und der ungeschuldeten Zahlungen noch einen weiteren Selbstbeitrag zu decken haben. Der Finanzminister liehe daher eine Lösung, die es der französischen Regierung ermögliche, dem Hooverischen Plan zuzustimmen, ohne den französischen Steuerzahlern neue Lasten von insgesamt 5 Milliarden Franken aufzubürden.

Angeklagt sind jetzt schon Verhandlungen statt, die zu dem Abschluß einer internationalen Anleihe führen sollen. In dieser Anleihe sollen sich sämtliche an der Frage der Schuldensinderrung interessierten Länder beteiligen, und die Regierungen der Alliierten und der Vereinigten Staaten sollen die gemeinsame Garantie übernehmen.

Mit Hilfe dieser Anleihe solle es gelingen, die Haushalte der Staaten, die durch den Hooverischen Vorschlag berührt worden seien, wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Die Verhandlungen über die Anleihe sollen nicht von Diplomaten, auch nicht von den Sachverständigen des Dawes- oder Youngplans, sondern von den Bankiers und Kaufleuten der beteiligten Länder geführt werden.

Amerika besteht auf vorbehaltloser Annahme.

In Kreisen des Weißen Hauses und des Staatsdepartements herrscht die Meinung vor, daß die Antwort der französischen Regierung, wenn sie auch nicht ablehnend ausfallen werde, doch von bestimmten Forderungen bezüglich des ungeschuldeten Teiles der Reparationsleistungen begleitet sein werde.

